



## SToRCH+ – Erfahrungen mit dem Elternpraktikum mit dem RealCare® Baby

### **Winsconsin, 1993:**

Rick und Mary Jurmain sehen eine TV-Sendung. Jugendliche tragen rohe Eier und Mehlsäcke mit sich herum, um die Versorgung eines Babys nachzustellen. Rick bemerkt, diese Art der Simulation stelle nur einen unzulänglichen Ersatz für das Leben mit einem echten Baby dar. Angeregt macht er sich an die Arbeit, etwas Realitätsnäheres zu erfinden. Nach einigem Grübeln und Tüfteln baut er in eine handelsübliche Stoffpuppe eine elektronische Box ein – das erste Simulatorbaby war geboren.

### **Die Reise beginnt:**

Zwei deutsche Diplompädagoginnen entwickelten später ein pädagogisches Programm dazu und etablierten Elternpraktika in zahlreichen Schulen und Einrichtungen in Deutschland. In der Schweiz sind wir heute am Punkt angelangt, wo wir nicht nur ein umfangreiches Elternpraktikum mit ergänzenden pädagogischen Sequenzen anbieten können; wir befassen uns auch seit über einem Jahr damit, das Elternpraktikum an die Bedürfnisse von Menschen mit einer intellektuellen Beeinträchtigung anzupassen. Das Projekt SToRCH+ (= Simulations-Training mit dem RealCare® Baby - Schweiz) wird im Auftrag des Bundes durchgeführt und von ihm unterstützt.

### **Praktische Erfahrungen mit SToRCH+:**

Zahlreiche praktische Erfahrungen konnten wir im letzten halben Jahr sammeln. Wir waren in Oberstufenklassen, an Berufsschulen, in Kleinklassen und in heilpädagogischen Institutionen unterwegs und trafen auf engagierte, wissbegierige und offene junge Menschen.

Anhand zweier Beispiele berichte ich von unseren Erlebnissen und Erkenntnissen. Zuerst nehme ich Sie mit zu einer Kleinklasse, die insgesamt 8 Schülern und Schülerinnen umfasst.

Die Klasse hat sich im Vorfeld bereits mit dem Thema Schwangerschaft auseinandergesetzt; so ist das Elternpraktikum ideal eingebettet. An der Informationsveranstaltung zeigen sich zwei Mädchen hingerissen vom Baby, der Rest der Klasse wirkt noch eher zurückhaltend. Alle gehen sehr behutsam mit dem Baby um und stellen interessierte Fragen.

Ihren Eltern, die am selben Tag einen Einblick in die Gestaltung des Elternpraktikums bekommen, geht es ähnlich. Sie erkundigen sich nach dem Schulweg, nach möglichen Hilfestellungen, nach Reaktionsmöglichkeiten auf Blicke und Fragen in der Öffentlichkeit und sie staunen über die Lernmöglichkeiten mit diesem besonderen Baby.



Eine Woche haben die 7 Jugendlichen, die am Praktikum teilnehmen werden, nun Zeit, um Kleidung, eine Transportmöglichkeit und einen Schlafplatz zu organisieren und sich einen Namen für das Baby zu überlegen.

### **Der erste Tag:**

Am ersten Praktikumstag fiebern die Jugendlichen der Ankunft ihrer Babies entgegen. Zwei von ihnen werden im Elternpraktikum die Funktion eines Babysitters übernehmen, die anderen 5 Jugendlichen werden für ein Baby hauptverantwortlich sein. Den Babysittern ist es wichtig, auch in ihrer kleineren Rolle ernst genommen zu werden.

Die zukünftigen Elternpraktikanten üben nacheinander, sich beim Baby anzumelden und es anschliessend zu versorgen. Einige zeigen bereits grosse Sicherheit, wenn sie den Kopf des Babys stützen und es dann in die Arme nehmen; andere sind noch ein wenig zögerlich und brauchen etwas Ermunterung und Hilfe. Erleichterung ist zu spüren, wenn Anmeldung und Versorgung klappen, strahlende Gesichter sind zu sehen, wenn wir die Jugendlichen loben und bestärken.



Nach dem Ausfüllen des Babyquiz und der Besprechung letzter Unklarheiten können die Babies in Empfang genommen werden. Die Stimmung schwankt zwischen freudiger Erwartung und Unsicherheit. Den Jugendlichen wird bewusst: "Ich bin nun die nächsten 4 Tage für dieses Baby verantwortlich."



Beim Mittagessen werden andere Schüler auf die Babies aufmerksam und nähern sich neugierig. Ein Schüler meint, ihn interessiere das Praktikum auch, aber er hätte eine Katze zuhause und wisse nicht, ob das mit einem Baby ginge.

Am Nachmittag treffen wir uns erneut, um praktisch zu üben, wie ein Baby sicher hingelegt, aufgenommen, getragen und transportiert werden kann und welche Transportmöglichkeiten sich gut eignen.

Die Schulsozialarbeiterin interessiert sich für das Projekt und stellt sich als Fotografin für ein Gruppenbild zur Verfügung. Eines der Babies jauchzt dabei fröhlich, was uns allen ein Schmunzeln entlockt. Das Abenteuer Elternpraktikum hat begonnen!

### **Impressionen aus "mittendrin"**

Obwohl er sein Baby gut versorgt hat und sich durch die Rundum-Verfügbarkeit des Notfalltelefons gut gestützt fühlte, möchte ein Schüler am 2. Tag sein Praktikum zu beenden. Sein Redebedürfnis nach dieser Erfahrung ist gross und findet auch seinen Platz. Wertvolle Gespräche über Wutgedanken und über den Mut sich Hilfe zu holen, finden statt.

Ein anderer Schüler fällt den beiden Lehrpersonen sehr positiv auf. Er ist aufgeblüht und überlässt sein Baby tagsüber ungern dem Babysitter; er sei doch der Papa.

Müdigkeit zeigt sich nach der ersten Nacht. Flugs wird im Schulzimmer mit einigen Riesenkissen eine Chill-Ecke eingerichtet. In dieser ruhigen Atmosphäre finden viele spannende Gespräche untereinander und mit den beiden Lehrpersonen statt.

Die Unterstützung und Hilfsbereitschaft untereinander ist sehr gross. Das Selbstwertgefühl der SchülerInnen ist aufgrund des entgegengebrachten Vertrauens erhöht. Ein positives Gemeinschaftsgefühl ist da; die Wahrnehmung der einzelnen Jugendlichen ist geschärft und gewinnt an Qualität.

### **Gefühle:**

Sauer auf das Baby sei sie schon mal gewesen und ängstlich in der Nacht, weil sie befürchtete, das Baby nicht zu hören, berichtet eine Schülerin. Ihre Mutter hätte sie jedoch beruhigen können. Sie ist gerührt darüber, dass ihre Eltern sehr positiv reagiert haben, sie hätten auch mit dem Baby gesprochen und es geherzt.

Grundsätzlich gute Erfahrungen machen die Jugendlichen in der Öffentlichkeit. Freundliche, lächelnde Gesichter blicken sie an. Die Jugendlichen berichten darüber, dass die ersten Reaktionen der Menschen eher dem Umstand gelten, dass die Buben und Mädchen so jung schon Eltern sind; erst die zweite Reaktion gilt der Tatsache des Simulators. Das Baby im Bus zu versorgen, wird eher als schwierig und etwas unangenehm empfunden.



Im Verlauf des Praktikums sind grosse Fortschritte im Umgang mit den Babies erkennbar. Die Praktikanten fühlen sich im Schulhaus sicher, gehen im Haus spazieren; bekommen von einer anderen Klasse Besuch und geben stolz und selbstbewusst Auskunft.

### **Individuelle Erkenntnisse:**

Nach 4 Tagen ist das Praktikum zu Ende. Die Jugendlichen sind stolz, dass sie durchgehalten haben. Die Müdigkeit ist ihnen anzusehen. Neugierig lauschen sie den Rückmeldungen, die der Simulationsreport geliefert hat. Sie haben gelernt, dass ein Baby Verantwortung rund um die Uhr bedeutet. Manchmal stiessen sie an ihre Grenzen. Die Nächte wurden im Allgemeinen als strenger empfunden als die Tage; der eigene Lebensrhythmus wurde gehörig durcheinandergebracht. Die Jugendlichen äussern, dass sie sich eine Mutter- bzw. Vaterschaft noch nicht vorstellen könnten.



### **Ortswechsel:**

Ich bin in der Zwischenzeit von einer Institution kontaktiert worden. Sie steht mit einem Paar mit einer psychischen Beeinträchtigung in Kontakt, die sich bereits seit längerem ein Kind wünschen. Sie freuen sich auf die besondere Chance, ein Elternpraktikum mit dem Simulator machen zu dürfen.

Engagiert haben sie sich in die Vorbereitungen gestürzt, Urlaub eingereicht und ihren Alltag während der Praktikumsstage so geplant, dass sie sich vollumfänglich den Praktikumsaufgaben widmen können. Sie haben es sich zum Ziel gesetzt, möglichst ohne Hilfe zurechtzukommen und sich die Versorgung ihres Babys partnerschaftlich zu teilen.

Am 1. Praktikumstag wird in der Einführungssequenz ersichtlich, dass die junge Frau bereits nach relativ kurzer Zeit das Weinen des Babys unterscheiden kann und es liebevoll und mit sicheren Handgriffen versorgt. Dabei vergisst sie manchmal das Anmelden. Zuversichtlich



meint sie: „Wenn ich später das Armband um das Handgelenk trage, wird es mir bestimmt bewusster werden.“

Ihr Freund ist mit dem Anmelden jeweils sehr rasch zur Stelle. Seine Aufmerksamkeit muss er eher darauf richten, den Kopf des Babys gut zu stützen. Beide beobachten und ermahnen sich gegenseitig. Der Mann ist insgesamt unsicherer und hektischer in seinen Handlungen und braucht dementsprechend länger, bis das Baby versorgt ist.

Die Praktikantin sinniert darüber, dass echte Babys strampeln und nicht so wie das Simulatorbaby beim Wickeln stillhalten und dass man sich auch Gedanken um Krankheiten und Impfungen machen müsse. Sie erkundigt sich, ob das Baby denn Siesta mache, wenn sie es am Mittag hinlege. Ihr Freund denkt, dass sich das Baby in regelmässigen Abständen melden werde. Die Mitarbeiterin der Institution erklärt dem Paar, dass Babys in dem Alter noch keinen festen Rhythmus hätten.

### **Zwischenbilanz:**

Am 3. Praktikumstag treffen wir uns in der Wohnung der jungen Frau; ihr Freund ist für die Dauer des Praktikums bei ihr eingezogen. Liebevoll haben die zwei den Tisch gedeckt. Die beiden erzählen, sie würden sich die Betreuung wie geplant teilen und hätten einen passenden Rhythmus gefunden. Heute Morgen hätte das Baby bereits einige Versorgungen eingefordert. Ein Blick in den Simulationsreport zeigt, dass die beiden bisher gut mit dem Baby zurechtkommen.

Die Elternpraktikantin erzählt, sie habe in der ersten Zeit ihren Freund sehr genau begleitet und ihn immer wieder ermahnt, den Kopf des Babys gut zu stützen. Durch die Praxis und das Repetitive könne er dies nun gut. Der junge Mann ist sehr stolz, dass er und seine Freundin sich die Betreuungsaufgaben gleichwertig aufteilen. Dies scheint ihm wichtig zu sein. Am Anfang das Baby zu halten sei komisch gewesen, aber mittlerweile fühle er sich sicher.

Auch die junge Frau fühlt sich sicher, wenn sie mit dem Baby für kurze Zeit allein ist. Sie benennt jedoch klar, dass sie es sich nicht zutrauen würde, alleinerziehende Mutter zu sein. Sie ist sich bewusst, dass sie sich momentan durch den Urlaub des Paares in einer privilegierten Situation befindet. Ihre Gewohnheiten hätten sie dem Baby angepasst; jeden Abend bis um 23 Uhr fernsehen, das läge nun nicht mehr drin.

### **Herausforderungen:**

An einem Abend war das Baby sehr aktiv und das Paar schaffte es deshalb nicht rechtzeitig zum Abendessen in die Institution. Vor allem die junge Frau wirkte gestresst und müde, was der Betreuerin in der Institution auffiel.

Wir thematisieren Handlungsstrategien in herausfordernden Situationen. Welche Strategien benutzt das Paar in seinem Alltag, um Stress zu begegnen? Welche Strategien bieten sich an,



um sich und das Baby zu beruhigen? Welche nahestehenden Personen können für kurze Momente zur Entlastung beitragen?

Beim Durcharbeiten der individuellen Tagesabläufe des Paares wird ersichtlich, dass bei der Ankunft eines Babys Anpassungen vorgenommen werden müssten.

Am Ende des Elternpraktikums äußern beide Dankbarkeit, dass sie diesen Einblick ins Elternsein gewinnen durften. Sie sind sich nun bewusst, dass ein reales Baby seine Eltern über mehrere Jahre hinweg intensiv beansprucht und durch seine Emotionen und den eigenen Willen sehr viel komplexer und anspruchsvoller als ein Simulatorbaby ist.

### **Lerngewinne:**

Neben der Babyversorgung und dem adäquaten sorgfältigen Handling befassen sich die jungen Teilnehmenden der Elternpraktika mit Fragen der Lebensplanung ebenso wie mit sicherheits- und gesundheitsrelevanten Themen. Sie gewinnen an Selbstbewusstsein, kommen mit verschiedenen Menschen in ihrem Umfeld und in der Öffentlichkeit ins Gespräch und profitieren von den praktischen Erfahrungen mit dem Simulator. Sie lernen, sich verantwortungsvollen Aufgaben zu stellen und Handlungsstrategien für herausfordernde Situationen zu entwickeln. Davon profitieren sie auch ganz unabhängig von einem eventuellen Kinderwunsch.

### **Ausblick:**

Wie geht die Reise weiter? Spannende Praktikumseinsätze warten auch in den nächsten Wochen auf uns. Das Handbuch nimmt langsam Gestalt an. Wir freuen uns, mit unserem Projekt so erfolgreich unterwegs zu sein!

Habe ich Sie, geschätzter Leser, geschätzte Leserin, neugierig gemacht? Gern stehen wir Ihnen für Auskünfte und Fragen zu STORCH+ zur Verfügung.

Freiburg, im April 2014

Anja Summermatter

PD Dr. Dagmar Orthmann Bless

Universität Freiburg Schweiz

Petrus-Kanisius-Gasse 21

CH-1700 Freiburg

Tel. 0041 26 3007713

<http://unifr.academia.edu/DagmarOrthmannBless>

<http://fns.unifr.ch/sepia>